

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 60 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Steuer per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtslicher Theil.

S. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Juli d. J. den Professor der Dogmatik an der Lemberger k. k. Universität Dr. Joseph Czernuzakiewicz zum Professor des gleichen Lehrfaches an der k. k. Universität in Krakau allergnädigst zu ernennen geruht.

Die k. k. Landesbehörde für Krain hat die erledigte, dem Patronate des krain. Religionsfondes unterstehende Lokalie St. Katharina am Hirtenberge, im Dekanate Laibach und politischen Bezirke Umgebung Laibach, dem Pfarrkooperator in Mannsburg, Stephan Perjatel, verliehen.

Nichtamtslicher Theil.

Laibach, 18. Juli.

Die uns heute zugehenden Wiener Blätter befaßten sich fast ausschließlich mit der äußern Politik, insbesondere mit der gegenwärtigen Haltung unserer Regierung gegenüber dem Kabinete von Berlin in der Herzogthümerfrage, und es ist bezeichnend, was in dieser Beziehung die „Börsenhalle“ sich aus Wien gerüchweise schreiben läßt: Demnach werde man zunächst in Bezug auf die Truppen-Reducirungsfrage, wenn Preußen in dieselbe nicht willigte, die Brigade Kalik dem preussischen Oberbefehle entziehen und sie auf eine dem österreichischen Kondominat entsprechende Höhe bringen. — Wie die „Presse“ dazu ganz richtig bemerkt, steht damit die Nachricht, daß die Zusammenkunft der Monarchen von Oesterreich und Preußen in Gastein stattfinden, oder daß nach einer andern Version die beiden Herrscher sich bei Gelegenheit der Reise des Königs von Karlsbad nach Gastein um den 20. d. M. in Salzburg treffen würden, nicht im Einklange. Mag dem nun sein, wie ihm wolle, wir glauben berechtigt zu sein, von der Zeit eine der Würde und Machtstellung Oesterreichs entsprechende Klärung dieser Verhältnisse zu erwarten.

Die „Oesterr. Ztg.“ erörtert die nun so häufig im Munde geführten Schlagworte „Rechtskontinuität“ und „Ausgleich“ und widmet dem erstern mit Bezugnahme auf die Neugestaltung des Verhältnisses der Länder dies, und jenseits der Leitha eine eingehendere Würdigung. Indem sie als „Rechtskontinuität“ in dieser Richtung die Fortdauer der verbindlichen Kraft der ungarischen Gesetze, bis sie durch die legislativen Faktoren der ungarischen Landesvertretung und der ungarischen Krone aufgehoben werden, bezeichnet, kommt sie zu dem Resultate, daß in keinem Falle die 31 Gesezartikel des Preßburger Landtages von 1848 diesen Charakter der Unverbrüchlichkeit für sich in Anspruch nehmen können, da diese und gerade diese zum Abfall vom Reiche geführt, der nur schwer und spät mit schmerzlichem Aufwand von Gut und Blut erdrückt werden konnte.

Und doch gibt es eine Anzahl Blätter, die dieser Forderung der transleithanischen Stimmführer unbedacht zubeheln, und denen das ebengedachte Blatt anschließend an seinen letzten Ausspruch, zuruft: Wer das weiß, begreift auch, daß es ein in der Geschichte noch nie erhörtes, fast fabelhaftes Ereigniß ist, daß von irgend einer Seite das Verlangen gestellt wird, es solle eine solche Gesezgebung als zu Recht bestehend anerkannt werden, nachdem über die Spuren ihrer verderblichen Folgen noch kaum etwas Gras gewachsen, nachdem durch des Kaisers eigene hochherzige Thätigkeit, durch des Reiches entgegenkommendes Vertrauen und durch die unabwiesliche, still waltende Macht der geschichtlichen Entwicklung ein verfassungsmäßiger Zustand der Dinge entstanden, der die seit

Jahrhunderten vorbereitete, vom Bestand und der Machtstellung des Reiches absolut geforderte, den Frieden und die Wohlfahrt seiner vielen Völker bedingende Rechts- und Staatseinheit Oesterreichs allmählig zu verwirklichen beginnt!

88. Sitzung des Abgeordnetenhauses

vom 15. Juli.

(Schluß.)

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht des Ausschusses über die vom Herrenhause beschlossenen Aenderungen an dem Gesetze für die siebenbürgische Bahn.

Berichterstatter ist Abg. Rehbauer.

Das Herrenhaus hat bekanntlich einige Aenderungen des Artikel VII (Bestimmungen, welche in die Konzeptions-Urkunden aufzunehmen sind), ferner die Weglassung des Artikel IX beschlossen, welcher lautete: „Die Richtung und Art der Fortsetzung der Bahn an die Reichsgrenze wird im verfassungsmäßigen Wege festgestellt werden.“

Die einzelnen Differenzpunkte kommen zur Debatte.

Abg. Lohninger stellt den Antrag, statt der früheren Bestimmung die gestern beschlossene, daß, wenn Eisenbestandtheile aus dem Auslande eingeführt würden, dafür der gesetzliche Zoll gezahlt werden müsse, auch hier anzunehmen. (Der Antrag Lohninger wird angenommen.)

Abatz 10 des Artikel VII, „Möglichkeit der Herabsetzung der Tarife“, wurde ursprünglich vom Ausschusse nach der Regierungsvorlage empfohlen, erlitt aber im Hause eine Aenderung. Das Herrenhaus hat die Regierungsvorlage wieder hergestellt. Der Ausschuss empfiehlt abermals die Annahme der Regierungsvorlage. (Wird ohne Debatte angenommen.)

Bei Absatz 10 des Artikel VII wird der Beschluß des Herrenhauses abgelehnt und die ursprüngliche Fassung hergestellt, weil es, wie der Bericht sagt, im Interesse des Verkehrs liegt, daß der Regierung ein Einfluß auf die Bestimmung der Tarife gewahrt bleibe und dieser nicht von der Inanspruchnahme der Garantie abhängig gemacht werden soll, wie das Herrenhaus beschlossen hat.

Den letzten Differenzpunkt bildet der bereits erwähnte Artikel IX. Der Ausschuss beantragt, denselben durch einen Zusatz zu präzisiren, so, daß er zu lauten hätte: „Die Richtung und Art der Fortsetzung der Eisenbahn an die Reichsgrenze wird im verfassungsmäßigen Wege durch ein besonderes Gesetz festgestellt werden, insoweit für dieselbe eine Zinsengarantie oder eine Ausnahme von den allgemeinen Finanzgesetzen in Anspruch genommen wird.“

Die eben gefaßten Beschlüsse werden auch in dritter Lesung angenommen.

Dritter Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht des Branntweinsteuer-Ausschusses über den von dem Finanzminister Plenar in der 67. Sitzung gestellten Antrag, dahin gehend, daß der Gesezentwurf in zwei abgeordneten Theilen, deren einer die Steuerermäßigung, der andere die Steuervergütung zum Gegenstande hat, zu verassen und zunächst die Erhöhung der Steuervergütung dem Zeitpunkt der definitiven Entscheidung über den Handels- und Zollvertrag vorzubehalten sei.

Berichterstatter ist Abg. Daubel.

Der Ausschuss stellt folgenden Antrag: „Das h. Haus wolle den in der 67. Sitzung vorgelegten Gesezentwurf ungetheilt in Berathung ziehen und demselben beitreten.“

Dieser Antrag wird ohne Debatte angenommen, worauf zur Spezialdebatte des Gesezes selbst geschritten wird, welches ohne Debatte in der vom Herrenhause

beschlossenen Fassung angenommen wird. (Nach demselben soll die Steuer von 6 auf 5 kr. per Grad ermäßigt, hingegen bei der Ausfuhr die Steuer mit Hinzurechnung von 6 pCt. für Schwendung zurückerstattet werden.)

Ueber Antrag des Präsidenten wird die dritte Lesung vorgenommen und das Gesez endgiltig zum Beschluß erhoben.

Auf der Tagesordnung steht ferner der Bericht des Ausschusses über das Gesez, betreffend die Eisenbahn von Teschitz in Mähren über Znaim nach Mailfaun.

Berichterstatter ist Abg. Giskra.

Der Ausschuss beantragt die Annahme des Gesezes, nach welchem für die Bahn ein Reinertragniß von 37.300 fl. garantirt werden soll. Die übrigen Bestimmungen des Gesezes sind mit denen der Wien-Egerer Bahn gleichlautend.

Zu der Generaldebatte ergreift

Abg. Sadil das Wort, um den Bau dieser Bahn zu bekämpfen.

Sektionschef Freiherr v. Kalchberg bemerkt, er hoffe, daß diese Bahn rentable sein werde und es lasse sich nicht übersehen, daß sie eine wesentliche Ergänzung des Bahnnetzes ist, welches eben in Berathung steht. Es liege ein Konzeptionsgesuch für diese Bahn vor und die Regierung hatte alles vorbereitet, um den betreffenden Entwurf vor das Haus zu bringen. Ehe dies geschehen konnte, habe der Abg. Giskra den betreffenden Antrag gestellt und er könne nur erklären, daß die Regierung in keine prinziellen Gegenseitige zu den Anträgen des Ausschusses sich befinde.

Berichterstatter verzichtet auf das Wort, worauf zur Spezialdebatte geschritten wird.

Die einzelnen Artikel, welche mit denen der Franz-Josefs-Bahn übereinstimmen, werden ohne Debatte angenommen. Ferner wird auch hier ein Zusatzantrag Lohninger's angenommen, dahin gehend, daß für Eisenbestandtheile, welche aus dem Auslande eingeführt werden, der gesetzmäßige Zoll zu entrichten ist.

Ueber Antrag des Berichterstatters wird der Gesezentwurf in dritter Lesung endgiltig zum Beschluß erhoben.

Die Sitzung wird hierauf geschlossen.

Oesterreich.

Wien, 16. Juli. An die Mitglieder des Finanzausschusses ist der Bericht des Generalberichterstatters für das Budget, Abg. Dr. Taschel, über den Rechnungsabschluss des Jahres 1862 vertheilt worden. Die Anträge des Dr. Taschel lauten: Ein h. Haus wolle 1. die Erledigung des Staatsrechnungsabschlusses für das Verwaltungsjahr 1862 und der zu demselben eingebrachten Nachträge nach dem vorgelegten Gesezentwurfe beschließen, beziehungsweise den letzteren annehmen; 2. die k. k. Regierung auffordern, die Rechtfertigung der nach der mit k. k. Finanzministerial-Note vom 19. November 1864 vorgelegten Zergliederung der nicht präliminirten Einnahmen und Ausgaben durch Kredit-Operationen erzielten Resultate, insbesondere des Erfolges aus der Benützung des durch das Gesez vom 8. Juni 1862 eingeräumten Kredits und der Zurückhaltung von 16,681.707 Gulden 75 kr. aus den zurückverrechneten Vorschüssen und erhaltenen fremden Geldern unter Anschluß der erforderlichen Ausweise des ehesten vorzulegen; 3. die k. k. Regierung auffordern, zur Feststellung der Bestimmungen über die Verfassung des Staatsvoranschlages, Führung der Staatsrechnung, Verfassung, Darlegung, Prüfung und Erledigung des Staatsrechnungsabschlusses, dann über die Einsetzung eines selbstständigen, neben den Ministerien bestehenden unab-

hängigen Rechnungshofes die entsprechenden Gesetzentwürfe in der nächsten Session einzubringen.

17. Juli. Oeffentliche Blätter bringen in neuerer Zeit wiederholt Mittheilungen über ein vor längerer Zeit von englischer Seite dem Finanzministerium gemachtes Anerbieten zur Bezahlung der Staatsschuld an die Bank.

Zur Berichtigung dieser Gerüchte und der bezüglichen, lediglich auf Vermuthungen beruhenden Mittheilungen sind wir zur Erklärung ermächtigt, daß ein formulirtes Anerbieten in dieser Richtung nicht gemacht wurde, daß aber Gegenstand der diesfälligen Besprechungen, so wie eines Entwurfes von Punctionen die Verpachtung eines Staatsmonopols als Aequivalent für das zu gewährende Anlehen gewesen ist, wobei jedoch solche Bedingungen gestellt wurden, daß selbe von der Staatsregierung als unannehmbar erklärt werden mußten. (Wr. Adpft.)

Wie man vernimmt, sind von preussischer Seite hier auf die Herzogthümerfrage bezügliche Erklärungen abgegeben worden, welche in vollem Widerspruche mit dem Ton stehen, welchen die officiösen Berliner Organe in den letzten Tagen angeschlagen und erwarten lassen, daß Preußen es nicht nur schließlich aufgeben werde, auf der Realisirung seiner Februar-Forderungen zu beharren, sondern den österreichischen Vorschlägen seine Zustimmung erteilen werde.

17. Juli. Wie ein Schreiben aus Zara mittheilt, soll an die dortige Statthalterei offiziell die Nachricht herabgelangt sein, daß die Eröffnung des dalmatinischen Landtages für kommenden Oktober in Aussicht genommen sei.

Benedig, 13. Juli. Bekanntlich wurde in Folge eines allerb. Gnadenaktes gegen die bedeutende Mehrzahl der Teilnehmer des Friauler Putschs die Untersuchung niedergeschlagen und die Betreffenden in Freiheit gesetzt. Da die Spezial-Untersuchung, welche in Palmanuovo, wo die Mehrzahl der Angeklagten in Haft saß, geführt wurde, nun beendet ist, so wurden diejenigen Teilnehmer des Putschs, gegen welche die Anklage aufrecht erhalten wurde, hieher geführt, und wird die Schlussverhandlung gegen Ende dieses Monats beginnen.

Heute hat bereits die Schlussverhandlung in dem großen Hochverrathsprozesse gegen die Teilnehmer des Comitato Veneto begonnen. Bekanntlich wurden die in diesem Prozesse Vertheiligten Anfangs dem auf der Insel St. Giorgio tagenden Militärgerichte übergeben, weshalb der Prozeß im Volksmunde auch allgemein der große St. Giorgio-Prozeß genannt wird. Das Militärgericht fand aber, daß die von den Angeklagten begangenen Verbrechen nicht in die Kategorie jener gehören, deren Behandlung der Kompetenz der Militärgerichte zusteht, weshalb dieselben denn auch dem ordentlichen Zivilgerichte übergeben wurden. Dieses hielt die Anklage wegen Hochverrath, Störung der öffentlichen Ruhe und Verschwörung gegen die Sicherheit des Staates aufrecht, führte die Spezial-Untersuchung durch und begann, wie gesagt, heute die Schlussverhandlung. Da der Prozeß, welcher ein helles Streiflicht auf das Treiben der Aktionspartei wirft, ein äußerst voluminöses ist, so dürfte die Fällung des Urtheilspruches vor Ende dieses Monats kaum erfolgen, und werden die Verhandlungen nicht öffentlich geführt. (N. Fbtt.)

16. Juli, Conte Leoni, gegen den wegen seiner Schrift: Dante, storia e poesia, ein Prozeß eingeleitet war, wurde freigesprochen.

Neusaß, 15. Juli. „Serbobran“ glaubt nicht, daß sich der kroatische Landtag für einen unbedingten Anschluß an Ungarn erklären werde, während er selbst einen bedingten Verband dieser durch so viele Interessen an einander gewiesenen Länder befürworten müsse.

Rusland.

Bremen, 16. Juli. Das zweite Bundeschießen wurde heute durch einen Festzug eröffnet. Der letztere, überaus zahlreich und großartig, dauerte circa drei Stunden; sämtliche Häuser waren brillant decorirt. Die Theilnahme der Bevölkerung ist eine enthusiastische. Gegen 6000 fremde Schützen sind hier eingetroffen. Wetter sehr heiß.

Florenz, 15. Juli. Graf Sartiges ist nach Baldieri abgereist.

Paris, 15. Juli. Die „Patrie“ meldet: Der Kaiser und die Kaiserin sind wegen einer leichten Unpäßlichkeit des kaiserlichen Prinzen diesen Morgen nicht abgereist. Der Kaiser wird morgen nach Plombières, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz erst Dienstag nach Fontainebleau abreisen.

16. Juli. Der „Moniteur“ meldet: Die Anleihe der Stadt Paris wird von dieser unmittelbar auf öffentlichem Subskriptionswege emittirt werden. Der Vertrag mit dem Credit Mobilier hat den einzigen Zweck, das vollständige Ergebnis der Emission zu garantiren.

Rhodus, 5. Juli. Rhodus, die durch ihre Lage so begünstigte Insel, war seit länger als einem Jahre der Schauplatz zahlreicher Verbrechen. Die Bevölkerung bezeichnete immer Soldaten der Festungsgarnison als Thäter; seitens der Behörde wurden jedoch die nöthigen Nachforschungen unterlassen und so gehörten Raub und Diebstahl fortwährend zu den gewöhnlichen Ereignissen des Tages.

Anfangs Jänner d. J. wurde in dem Magazine des auf Rhodus sehr geachteten österr. Unterthans Stasio ein Einbruchdiebstahl begangen und die ganze in der Kasse befindliche Baarschaft von 80.000 Piastern gestohlen. Da das Magazin in der Festung liegt, wo sich bei Nacht kein Christ aufhalten darf, und gegenüber von demselben gerade der türkische Wachtposten stand, so bezeichnete die öffentliche Meinung diesen als Thäter oder mindestens als Mitschuldigen.

Der k. k. Internuntius in Konstantinopel beehrte die strengste Untersuchung. Die Pforte sendete einen General ab, der jedoch nach einem Monat unverrichteter Sache zurückkehrte.

Der Internuntius beorderte nun den k. k. Internuntiaturs-Dolmetscher Herrn Gustav Kosjet an Ort und Stelle. Seinen Bemühungen gelang es, die Thäter nicht nur aufzufinden, sondern sie auch der Schuld zu überweisen. Es waren wirklich Soldaten des vorerwähnten Wachtpostens; der größte Theil des Geldes war bereits verausgabt worden; ungefähr 35 Tausend Piaster fanden sich jedoch noch theils unter den Festungsmauern eingegraben, theils in den Schuhsohlen der Soldaten eingenäht. Herr Stasio wurde von der Pforte vollkommen entschädigt und hat be-

reits einen baaren Betrag von 80.000 Piastern erhalten.

In Folge dieser Entdeckungen wurden auch mehrere andere Verbrechen, die früher von Soldaten begangen wurden, ans Licht gebracht.

Die Garnison wurde gewechselt; die ganze Bevölkerung ist glücklich darüber und der schönen Insel wurde, Dank dem erfolgreichen Einschreiten der k. k. Internuntiaturs, Ruhe und Sicherheit wiedergegeben.

Die Schuldigen werden streng bestraft, die Offiziere vor ein Kriegsgericht gestellt.

Die auf Rhodus angesiedelte österr. Kolonie hat Herrn Kosjet eine Dankadresse überreicht, in der sie ihn auch ersucht, Se. Excellenz den Herrn Internuntius ihrer Dankbarkeit versichern zu wollen. Sie benützt den gegebenen Anlaß, um ihrer Loyalität und Anhänglichkeit an Se. Majestät dem Kaiser den entsprechenden Ausdruck zu geben.

Aus Alexandrien, 17. Juli, wird gemeldet: Gestorben am 16: 23, heute 21, wovon die Hälfte in Ramle. In Cairo gestorben 151. — Nach einem zweiten Telegramm aus Alexandrien, 17. d. 4 Uhr 30 Min. Nachm., sind dort an der Cholera gestorben am 15. 23, am 16. 22, am 17. 21. In Cairo starben am 15. 149, am 16. 151, am 17. 109 an der Cholera.

New-York, 6. Juli (per „Asia“). Payne Harold, Azzerott und Frau Surrat werden morgen gehängt. Mudd, Arnold Daughlin wurden zu lebenslänglicher, Spangler zu sechsjähriger Gefängnisstrafe verurtheilt.

Bera-Cruz, 23. Juni. Die Situation des Kaiserreichs gestaltet sich günstiger. Kaiser Maximilian hat ein Manifest erlassen, wonach die religiöse Erziehung den Priestern überlassen wird. Der Staat werde sich nicht in Religionsangelegenheiten einmischen.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Laibach, 19. Juli.

Der Sängereabend, welchen der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft gestern Abends in Florian Fischer's Gasthausgarten abhielt, gestaltete sich zu einem improvisirten, aber in seltener Weise gelungenen Feste. Der Anlaß dazu war ein dreifacher. Vor Allem wurden von Seite des Vereinsvorstandes Herrn Dr. Schöppl den Sängern die beiden Fahnenbänder feierlich übergeben, welche Ihre Durchlaucht die Fürstin Windischgrätz und die Frauen des Triester Schillervereins dem Männerchore gespendet hatten. Unter Abfingung des Motto's wurden diese Bänder nach einer kurzen, kräftigen Ansprache des Vereinsvorstandes an die Fahne geknüpft.

Den zweiten Anlaß bot die Ueberreichung des äußerst gelungen ausgeführten photographischen Bildnisses des allgemein beliebten Direktors der Gesellschaft an die Sänger, welcher Akt von Letztern mit lautem Jubel aufgenommen wurde. Ein zweites Exemplar des schön ausgestatteten Bildes wurde dem Vorstande selbst überreicht.

Inzwischen wechselten ernste und heitere Reden sowie Gesänge, welche von dem ungemein zahlreich anwesenden Publikum mit großem Beifall aufgenommen wurden, in steter Reihe, so daß Mitternacht die ganze

Seuiffelon.

Aus der Residenz.

Im Juli.

D. B. Noch eine kurze Frist und wir sind in den Hundstagen! Die Reisebriefe und Erinnerungen aus „längst vergangener Zeit“ betonen fast einstimmig als ein Charakteristikum des Wien jener Tage die Menge von Edelsteinen und von Hunden, die sich daselbst angesammelt fänden. Die Touristen und die Blaustrümpfe jener Tage weisen fast ebenso einstimmig auf den Orient, als die vorzüglichste Quelle dieser beiden Wiener Spezialitäten hin. Sie bezeichnen geradezu Konstantinopel als die Fundgrube jener Edelsteine und als die Geburtsstätte dieser Hunde.

Nun, der Spiritus ist beim Teufel, das Psephona ist gebrochen! Die Edelsteine sind verschwunden, die Hunde haben wir noch. Ja, diese letztere Tradition des Orientes hat in jüngster Zeit hier eine solche Verbreitung gewonnen, daß die Väter unserer Stadt sich endlich bewogen fanden, an eine ernste Abwehr zu denken. Wien drohte eben ganz und gar zum Hundestalle zu werden. Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt! Die in dem historischen Saale in der Wipplingerstraße bevorstehende Hundedebatte ist eigentlich nur das Echo jenes Schreckens, welchen das Auftreten einiger toll gewordener „treuester Freunde des Menschen“ vor nun beiläufig zwei Jahren aller Welt verursachte.

Die Tollheit dieser präsumtiven Orientalen wirkte gewissermaßen in verkehrten konzentrischen Verhältnissen. Sie machte sich in den weiteren Kreisen viel früher geltend, als in dem Centrum, von dem sie ausging. Und so geschah es, daß, während andere, ferner liegende Städte aus diesem Anlasse längst die Hundesteuer eingeführt haben und sich ganz wohl dabei befinden, die Väter der Reichs-, Haupt- und Residenzstadt Wien eben dazu gelangten, die bezüglichen Anträge ihrer Sektion entgegen zu nehmen.

Doch zwischen Pipp' und Bekers Mand schwebet noch des Schicksals Hand! Von dem Antrage einer Sektion unseres Gemeinderathes bis zu dessen Annahme ist noch ein weiter Weg. Vor Allen aber, wenn dieser Antrag so tief aufregender Natur ist, wie jener bezüglich der Hundesteuer. Vorläufig haben nur erst die Journale dieser Aufregung Ausdruck gegeben. In erster Linie die Witzblätter. Und unter ihnen war es nicht etwa nur der „Kikeriki“, dieser Generalpächter der falschen Wiener Gemüthlichkeit, welcher seinen Ruf zu Gunsten der Hunde erhob, auch der „Figaro“, der doch sonst allem Hündischen so feind ist, trat, wenn auch verschämt und mit halb geschlossenem Visier, für die Bedrohten in die Schranken.

Den Witzblättern folgten die Wochenchroniken der größeren Journale. Auch hier machte sich eine leichte Parteinahme gegen die künftige Steuerpflicht der Hunde geltend. Am wunderbarsten kleidete diese Parteinahme die Chroniken jener Blätter, welche alljährlich ein Mal, zur Zeit der todtten Saison, gegen die einfachen und vervollkommenen Drehorgeln, diese wandelnden, musikalischen Winterwerkzeuge, wie

sie jene harmlosen trag- und fährbaren Orchester nennen, mit großer Emphase den Kreuzzug predigen. Es scheint, daß diesen Partisanen der Hundesteuer unsere Ohren denn doch über Gebühr, unsere Waden dagegen gar nicht am Herzen liegen. Und doch ist oder war deren Motto: Gleiches Recht für Alle.

Natürlich kann es nicht fehlen, daß diese Agitation gegen die Hundebill der Zukunft in weitesten Kreisen zu lebhafter Diskussion für und wider anregte. Diese Diskussion setzt sich im Foyer und hinter den Kulissen des Gemeinderathsaales in eine weittragende Intrigue um. Weibliche Intervention soll hierbei nicht selten in's Spiel kommen. Man erwartet sich eine sehr lebhafte Verhandlung. Frei lieb ich den Hund, sagen die Wiener, wenn auch zuweilen die Wuth ausbricht. Im Augenblick hat dieses — Hundegesetz gewiß noch eben so viele Chancen gegen als für sich.

In den Schaufenstern unserer Kunsthandlungen dieser illustrierten Chroniken des Tages, fesselt im Augenblicke die Photographie einer Kreidezeichnung die allgemeine Aufmerksamkeit. Es ist dieß das Porträt Nath's, gezeichnet von einem seiner talentvollsten Schüler Bitterlich. Die Aufnahme fand an dem Todtenbette des bedeutenden Künstlers Statt. Lange, sehr lange wurde kein Verlust, den die bildende Kunst in Oesterreich erlitten, so allgemein und so tief bedauert, wie der dieses in jeder Beziehung merkwürdigen Mannes. Gleich groß an Vergabung wie an Fleiß und Ausdauer, gleich berufen als Selbstschöpfer zu glänzen, wie als Führer einer Schule zu wirken, hat Nath sich eine Reihe von Denkmälern gesetzt.

Gesellschaft noch in der heitersten Laune überraschte. Doch leider war dies die Stunde des Aufbruches, denn es galt ja, die nach Dresden zum Sängerkongress abgehende Deputation des Männerchores zum Bahnhof zu geleiten, wo sich dieselbe an die von Triest eben dahin ziehenden Sänger des Schillervereines anschließen sollte. Man langte unter Sang und Klang am Bahnhofe an, und nach herzlichem Sängergruße führte der Dampfwagen die kleine Schaar der deutschen Feststadt zu!

Vor einiger Zeit brachten wir die Nachricht, daß das hiesige Hauptzollamt auf den Eisenbahnhof übertragen, die Finanz-Bezirksklasse aufgelöst und die Geschäfte der Letzteren an die Landeshauptkasse übergeben werden. Diese neue Einrichtung tritt nun am 1. August l. J. in Wirksamkeit, wobei wir noch die Notiz mit dem ergänzen, daß der Stempelmarken-Hauptverlag dem Tabak- und Stempel-Magazine und die Vertheilung der Stempelmarken-Kleinvertheiler, sowie die Empfangnahme der Gebühren für Abstempelung der inländischen Kalender, Karten, Zeitungen und Ankündigungen dem hiesigen Steueramte zugewiesen werden.

Am 5. August findet bei dem l. k. Bezirksamte Umgebung Laibach die Verpachtung der Jagdgerechtigkeiten der Gemeinde Zwischenwässern auf die Dauer von fünf Jahren Statt.

Die gestern angekündigte Unterhaltung in Josefsthal findet heute um 5 Uhr Nachmittag Statt.

In Sauerbrunn bei Rohitsch erging sich am 15. Juli Abends 9^{1/2} Uhr der dort weilende Kurgast, Gutsbesitzer St. M. aus Agram, auf der Hauptpromenade. In der Mitte derselben angelangt, zog er plötzlich ein Pistol aus der Tasche und schoß sich damit inmitten der Kurgäste tod. Die Beweggründe zu diesem Selbstmorde sind nicht bekannt.

Wiener Nachrichten.

Wien, 18. Juli.

Se. k. k. Apostolische Majestät sind vorgestern den 16. d. M. Morgens wieder von Ischl zurückgekommen.

G. C. Der neuernannte Banalkolonnenführer Ivan Kukuljevič legte gestern den Eid in die allerhöchsten Hände Sr. Majestät des Kaisers in Gegenwart des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Mensdorff, des Generaladjutanten Grafen Crenneville, des kroatischen Hofkanzlers und des Bizekanzlers nach altherkömmlicher Weise in lateinischer Sprache ab.

Ihre Maj. die Kaiserin Karolina Augusta geruhen den Betrag von 500 fl. für die Abgebrannten des Marktes Manterndorf in Ungarn huldreichst zu spenden.

Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie haben der Arbeitsschule von Penzing einen Beitrag von 40 fl. zu spenden geruht.

Vom Kriegsministerium ist an die militärischen Fachblätter die Weisung ergangen, auf die Sprache der preussischen Organe ein genaues Augenmerk zu richten und keine etwa gegen die österreichische Armee gebrachte Insinuation unerwidert zu lassen.

Dem Rücktritt des Statthalters von Ungarn Grafen Palffy wird in den nächsten Tagen entgegen gesehen. Ein Gerücht erzählt, der Kriegsminister

welche seinen Namen nicht erlöschten lassen werden, hat er eine Reihe von Schülern hinterlassen, welche wohl geschaffen sind zu Ende zu führen, was zu vollenden ihm ein neidisches Geschick mißgönnte.

Nahl's Lebensgeschichte führte wohl mit Recht die Devise: Durch Nacht zum Licht. Seine innere wie seine äußere Entwicklung erscheint dadurch treffend charakterisirt. Nur von Letzterer soll hier die Rede sein. Aus beschränkten Verhältnissen hervorgegangen ward ihm, dessen erste Reise nach Rom dem eigenen Vater noch Opfer auferlegte, wie sie eben nur ein Vater zu bringen vermag, nach dreißigjährigem Ringen, ein glänzender Name, eine einflussreiche Stellung an der Wiener Akademie der bildenden Künste, die ehrenvollsten Auszeichnungen der meisten Höfe Europa's und endlich die Möglichkeit, seinen nächsten Verwandten ein schönes Vermögen, seinen talentvollsten Mitarbeitern aber werthvolle Zeichen dankbarer Erinnerung zu hinterlassen. Ende gut, alles gut! Die Sonne, welche die letzten Tage des leider zu früh geschiedenen Meisters verklärte, zertheilte verführend die düsteren Schatten, welche auf seine ersten Lebenspfade sich senkten.

Die Wiener Gartenbau-Gesellschaft will ihr neues Gebäude offenbar nicht umsonst aufgeführt haben. Und so verfiel sie denn auf die etwas gewagte Idee — einer Blumen-Ausstellung im Juli. Ueber sollte die Gesellschaft das Risiko eines solchen Unternehmens von Bornherein unterschätzt haben? Nun, dann wird sie die Erfahrung wohl eines Andern belehrt haben. Am 15. Juli sollte die Ausstellung er-

öffnet werden und noch am 10. war auch nicht eine Anmeldung eingelaufen. Die Hitze ist eben groß, und die Quellen, aus denen diese Expositionen im Frühjahr datirt werden, sind weit. Man blieb daher diesmal fast ausschließlich auf den eigenen hortikulturen Vorrath angewiesen. Dadurch war das Talent der Arrangeurs auf eine zweifach harte Probe gestellt und ihnen gebührt eigentlich ein guter Theil jener Anzeichnung, welche bei dieser Ausstellung zur Vertheilung kamen. Für den Besucher dieser Exposition war jedoch die Gefahr eine sehr geringe, mit seinen, wenn auch noch so bescheidenen botanischen Vorstudien nicht auszureichen. Der gedruckte Katalog ward diesmal selbst für den „minder Gebildeten“ zum Luxus. Selbst er fand sich hier nur unter Bekannten.

Frank habe wegen angegriffener Gesundheit seine Entlassung erbeten.

Zur Theilnahme an dem Jubiläum der Wiener Universität haben sich bis jetzt 18 Deputationen, darunter Padua und Bern, anmelden lassen.

Zur Statistik der hiesigen Mittelschulen.

Aus den dießjährigen Jahresberichten des hiesigen l. k. Obergymnasiums und der l. k. Oberrealschule entnehmen wir nachstehende interessante Daten:

A. Der Jahresbericht des l. k. Obergymnasiums enthält zwei Aufsätze: „Elementäre Ableitung der Budan-Horner'schen Auflösungs-Methode höherer Zahlengleichungen“ von Prof. Dr. B. J. Rejedi und „Matija Čopu v spomin“, spisal gimnazjalni učitelj Melcer.

Darauf folgen Schulnachrichten. Nach denselben wurde der Unterricht von 17 wirklichen Lehrern und 5 Supplenten erteilt. Die Schülerzahl beträgt mit Schluß des heurigen Schuljahres 633 und zeigt gegen das Vorjahr in der Stärke von 646 eine Abnahme von 13 Schülern. Das Collegium Aloisianum zählte heuer 53 Zöglinge.

Das Unterrichtsgeld weist für das ganze Schuljahr die namhafte Summe von 5471 fl. 55 kr. auf. Von der Zahlung desselben waren im I. Semester 367, im II. 405 Schüler befreit.

An Stipendien bezogen 113 Stipendisten den ansehnlichen Gesamtbetrag von 8170 fl. 83^{1/2} kr.

Die l. k. öffentliche Studienbibliothek zählte am Schluß des Schuljahres 36.685 Bände, 2784 Hefte, 1063 Blätter, 429 Manuscripte, 126 Landkarten in 236 Blättern und 8 Pläne in 32 Blättern. Die Gymnasialbibliothek enthält mit Schluß des Schuljahres 1940 Werke in 2597 Bänden und 544 Heften. Auch das physikalische und naturhistorische Cabinet erhielten ansehnlichen Zuwachs.

Am Schluß des Jahres 1864 erhielten 30 Schüler das Zeugniß der Reife für die Universität, darunter 4 mit Auszeichnung.

Nachstehende Schüler wurden mit Ehrenpreisen ausgezeichnet: In der VIII. Klasse: Artel Anton aus Rann; Celestin Franz aus Vače. In der VII. a Klasse: Zamanil Thomas aus Godesic bei Bischoflak; Siferer Johann aus Gorenasava. In der VII. b Klasse: Freiherr v. Mac-Reven Franz aus Laibach. In der VI. a Klasse: Truga Karl Maria aus Brunn; Dolinar Anton aus Luče. In der VI. b Klasse: Staré Josef aus Mannsburg. In der V. a Klasse: Hubad Franz aus Vodice; Kersic Anton aus Rakitna. In der IV. Klasse: Počnikar Franz aus Feichting in Krain; Marinko Josef aus Dobrova; Zeglic Josef aus Gorenjavas; Volstar Jakob aus Metnik; Svetina Johann aus Zerovnic. In der III. b Klasse: Kozelj Anton aus Mannsburg. In der II. a Klasse: Detela Franz aus Morantsch; v. Raab Franz aus Neustadt. In der II. b Klasse: Benko Johann aus Vitai. In der I. a Klasse: Benko Johann aus Maučič; Seršen Michael aus Commenda St. Peter; Hlebajna Johann aus Kronau. In der I. b Klasse: Sakrajsek Franz aus Oblak; Kavčič Jakob aus Sairach; Andolšek Franz aus Raissenfuß.

öffnet werden und noch am 10. war auch nicht eine Anmeldung eingelaufen. Die Hitze ist eben groß, und die Quellen, aus denen diese Expositionen im Frühjahr datirt werden, sind weit. Man blieb daher diesmal fast ausschließlich auf den eigenen hortikulturen Vorrath angewiesen. Dadurch war das Talent der Arrangeurs auf eine zweifach harte Probe gestellt und ihnen gebührt eigentlich ein guter Theil jener Anzeichnung, welche bei dieser Ausstellung zur Vertheilung kamen. Für den Besucher dieser Exposition war jedoch die Gefahr eine sehr geringe, mit seinen, wenn auch noch so bescheidenen botanischen Vorstudien nicht auszureichen. Der gedruckte Katalog ward diesmal selbst für den „minder Gebildeten“ zum Luxus. Selbst er fand sich hier nur unter Bekannten.

Von den Theatern Wiens glänzen gegenwärtig das Hofburgtheater, das Theater an der Wien, das Theater in der Josefstadt und das Thaliatheater durch ihre — Verschlossenheit. In der kaiserlichen Oper und dem Carltheater dauert die in der stillen Saison hier landesübliche Gastspielerei fort. Es spielen und singen eben Fremde vor Fremden. Eine glänzende Erscheinung, eine sogenannte wünschenswerthe Acquisition ist aber in der langen Reihe dieser theatralischen Zugvögel bisher nicht aufgetaucht. Die Novitäten-Serie des Hofburgtheaters soll ein einaktiges Festspiel von Weilen: Der Tag von Dubenarde, eröffnen. Es ist dieses kleine Stück für den Vorabend der Enthüllung des Eugen-Monumentes bestimmt.

B. Der Jahresbericht der l. k. Oberrealschule enthält eine Arbeit des prov. Oberrealschulprofessors Georg Kofina über „Paul Puzel's Idiographia, sive rerum memorabilium monasterii Sitticensis descriptio“ und Schulnachrichten, die uns folgendes statistisches Material liefern:

Der Lehrkörper besteht aus 9 wirklichen Lehrern, 1 prov., 1 supplirenden Lehrer und 1 Assistenten.

Die Schülerzahl betrug am Schluß des heurigen Schuljahres 207 und zeigte gegen die vorjährige Anzahl von 172 einen Zuwachs von 35 Schülern.

An Schulgeld wurde der Gesamtbetrag von 1726 fl. gezahlt. An Stipendien erhoben 2 Stipendisten 350 fl. 64^{1/2} kr.

Die sonntägliche Gewerbeschule wurde von 306 Schülern besucht.

Preise erhielten nachstehende Schüler: In der I. Klasse: Stare Franz aus Mannsburg; Musič Franz aus Senofsch; Klebel Adolf aus Laibach. In der II. Klasse: Jescho Valentin aus Laibach; Slawik Gustav aus Ofen; Pleiweiß Josef aus Laibach; Buchta Alexander aus Graz. In der III. Klasse: Jescho Guido aus Laibach; Posnik Franz aus Kropp; Kosamernik Franz aus St. Veit bei Laibach. In der IV. Klasse: Sopsič Josef aus Wötting; Schmidt Alfred aus Stollberg in Preußen. In der V. Klasse: Perissini Josef aus Triest; Dreinf v. Wallerstern Ottokar aus Laibach; Mück Josef aus Pettan.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Original-Telegramm.

Wien, 19. Juli. Die „Gen.-Korr.“ schreibt: Se. Majestät der Kaiser hat das ministerielle Bauprojekt bezüglich der Erweiterung des Triester Hafens prinzipiell genehmigt.

Die gemischte Finanzkommission hat ihre Arbeiten beendet. Prinzipielle Differenzen sind keine vorhanden, nur eine Zifferdifferenz von 307.000 Gulden ist geblieben. Das Ministerium hat gestern Sr. Majestät dem Kaiser das Programm vorgelegt.

Berlin, 17. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt gegenüber der Mittheilung der „Leipziger Abendpost“, daß die Mittelstaaten sich enger mit Oesterreich verbünden wollten, um Uebergriffen Preußens energisch entgegenzutreten: „Sollte ein neuer Antrag am Bunde von Preußen Erklärungen über die Lage der Herzogthümer fordern, so würde Preußen nur antworten, falls der Bund seine Kompetenz beobachtet. Die Kompetenz des Bundes umfaßt die Sicherstellung der militärischen Bundesleistungen und der Matrikularbeiträge Holsteins. Bundesbeschlüsse, welche über diese Kompetenz hinausreichen, läßt Preußen unbeachtet.“

Elberfeld, 17. Juli. (N. Fr. Pr.) Eine offiziöse Berliner Korrespondenz meldet der „Elberfelder Ztg.“ als positiv, daß die Uebernahme des Oberkommandos in den Elbe-Herzogthümern von Seiten Mantuffel's wegen der schroffen Haltung Oesterreichs auf drei Monate verschoben sei; ferner, daß Preußen beabsichtige, seine Heeres-Einrichtungen eventuell nach der Bundeskriegs-Versaffung umzuändern.

London, 17. Juli. (N. Fr. Pr.) Die österreichische Schrauben-Korvette „Friedrich“ ist laut Depesche in Plymouth eingetroffen und wird den Flottenmanövern beiwohnen.

London, 17. Juli. (N. Fr. Pr.) Nachrichten aus New-York, 10. d. M., melden: Der Kriegsekretär Stanton hat Reduktion der Bundesarmee auf ein Minimum angeordnet. Alle Kriegsgefangenen, vom Oberst abwärts, wurden in Freiheit gesetzt.

Berichten aus Mexiko zufolge nehmen daselbst die Guerillas überhand. In Tampico sind Mißhelligkeiten zwischen Oesterreichern und Franzosen entstanden. Man gewärtigte einen kombinierten Angriff der Suaristen und amerikanischen Emigranten.

„Juristische Gesellschaft“ in Laibach.

Tagesordnung

der XLV. Versammlung, welche Freitag am 21. Juli l. J., Abends 6 Uhr, im Gesellschafts-Lokale abgehalten wird.

1. Lesung des Protokolls der XLIV. Versammlung.

2. Mittheilung des Einlaufs.

3. Bürgermeister Dr. E. H. Costa: „Die Gefängniß-Reform.“

Laibach, 18. Juli 1865.

Vom Präsidium der juristischen Gesellschaft.

Kuxe.

Von dem k. k. Landesgerichte Wien wird zur Vornahme der mit Bescheid des k. k. Landesgerichtes Laibach vom 10. Juni 1865, Z. 2890, bewilligten exekutiven Feilbietung der im Gewerfenbuche der k. k. Berghauptmannschaft Laibach Tom. I, pag. 13 und 14 auf Namen des Sigm. M. Fleisch eingetragenen 18 Stück Kuxen der Gewerkschaft Skofie in Krain, Nr. 30, 31, 36, 43, 44, 47, 89 bis 100 der

25. Juli 1865

als erster, und der 8. August 1865 als zweiter und letzter Termin mit dem Beisatze bestimmt, dass jeder dieser Kuxe um den Preis von 110 fl. ö. W. ausgerufen und unter demselben nicht hintangegeben wird.

Die Feilbietung wird an den obbestimmten Tagen jedesmal Früh 10 Uhr in der Kanzlei des k. k. Notars Dr. Julius Schwarz in Wien, innerer Stadt, Dorotheergasse Nr. 1, stattfinden, und es können die Feilbietungsbedingungen sowohl dort als auch bei der Direktion der obgenannten Gewerkschaft, Stadt, Mollersteig Nr. 7, eingesehen werden.

Wien, am 5. Juli 1865

Dr. Julius Schwarz,
k. k. Notar als Gerichts-Commissar.

(1198-2)

Die Niederlage

der k. k. ersten landesbefugten



Klattauer Waschwaarenfabrik

F. A. Dattelzweig

befindet sich bei

Albert Trinker

in Laibach, Hauptplatz Nr. 239
„zum ANKER.“

ten Rechtsnachfolgern ob der Weingarten-Parzelle Nr. 246 a, Steuer-Gemeinde Deblitz hiermit erinnert:

Es habe Maria Kom von Meyerle, durch Dr. Preuz, wider dieselben die Klage auf Erziehung sub praes. 22. Mai 1865, Z. 3290, hieramts eingebracht, worüber zur summarischen Verhandlung die Tagssagung auf den

28. Juli 1865,

früh 9 Uhr, mit dem Anhange des S. 18 der allerb. Entschliessung vom 18. Oktober 1845 angeordnet, und den Beklagten wegen ihres unbekanntem Aufenthaltes Johann Birant von Tschernembl als Curator ad actum auf ihre Gefahr und Kosten bestellt wurde.

Dessen werden dieselben zu dem Ende verständigt, dass sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder sich einen anderen Sachwalter zu bestellen und anher namhaft zu machen haben, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Kurator verhandelt werden wird.

R. k. Bezirksamt Tschernembl, als Gericht, am 23. Mai 1865.

(1451-2)

Nr. 1896.

Erinnerung

an den unbekannt wo abwesenden Johann Agnizh von Swibnik.

Von dem k. k. Bezirksamte Tschernembl, als Gericht, wird dem unbekannt wo abwesenden Johann Agnizh von Swibnik hiermit erinnert:

Es habe Johann Meierle von Zellschunnik wider denselben die Klage auf Erziehung der Realität sub Tom. 28, Fol. 159 ad Grundbuch Herrschaft Pölland eingetragenen Realität sub praes. 20. März 1865, Z. 1896, hieramts eingebracht, worüber zur summarischen Verhandlung die Tagssagung auf den

28. Juli 1865,

früh 9 Uhr, mit dem Anhange des S. 18 der allerb. Entschliessung vom 18. Oktober 1845 angeordnet, und dem Beklagten wegen seines unbekanntem Aufenthaltes Josef Hrella von Zellschunnik als Curator ad actum auf seine Gefahr und Kosten bestellt wurde.

Dessen wird derselbe zu dem Ende verständigt, dass er allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder sich einen anderen Sachwalter zu bestellen und anher namhaft zu machen habe, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Kurator verhandelt werden wird.

R. k. Bezirksamt Tschernembl, als Gericht, am 21. März 1865.

(340-2)

Für an Magenkrampf, Verdauungsschwäche etc. Leidende!

Eine Brochure über die Dr. Doeck'sche Cur wird gratis angegeben in der Expedition dieses Blattes.

(1432-3)

Zwei

möblirte Zimmer

sind im Hause Nr. 85 (Gasthaus „zum Bayerischen Hof“) sogleich zu vergeben. Näheres daselbst.

Es habe Georg Schneller von Thal Nr. 14 wider dieselben die Klage auf Eigenthumsanerkennung der im Grundbuche der Herrschaft Pölland sub Tom. XVIII, Fol. 301 eingetragenen Realität sub praes. 10. Mai l. J., Z. 300, hieramts eingebracht, worüber zur summarischen Verhandlung die Tagssagung auf den

28. Juli l. J.,

früh 9 Uhr, mit dem Anhange des S. 18 allerb. Entschl. vom 18. Oktober 1845 angeordnet, und dem Beklagten wegen seines unbekanntem Aufenthaltes Juan Schneller von Thal als Curator ad actum auf seine Gefahr und Kosten bestellt wurde.

Dessen wird derselbe zu dem Ende verständigt, dass er allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder sich einen andern Sachwalter zu bestellen und anher namhaft zu machen habe, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Kurator verhandelt werden wird.

R. k. Bezirksamt Tschernembl, als Gericht, am 11. Mai 1865.

(1448-2)

Nr. 3048.

Erinnerung

an den unbekannt wo abwesenden Beklagten Johann Ewertz von Großnaraj und Michael Rozjan.

Von dem k. k. Bezirksamte Tschernembl, als Gericht, wird dem unbekannt wo abwesenden Beklagten Johann Ewertz von Großnaraj und Michael Rozjan hiermit erinnert:

Es habe Viktor Wslander von Freiburg, durch Dr. Preuz, wider dieselben die Klage auf Zahlung pr. 1324 fl. 22 kr. sub praes. 11. Mai l. J., Z. 3048, hieramts eingebracht, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagssagung auf den

28. Juli 1865,

früh 9 Uhr, mit dem Anhange des S. 29 a. G. D. angeordnet, und den Beklagten wegen ihres unbekanntem Aufenthaltes Markus Jonke von Bornschloß als Curator ad actum auf ihre Gefahr und Kosten bestellt wurde.

Dessen werden dieselben zu dem Ende verständigt, dass sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder sich einen andern Sachwalter zu bestellen und anher namhaft zu machen haben, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Kurator verhandelt werden wird.

R. k. Bezirksamt Tschernembl, als Gericht, am 12. Mai 1865.

(1449-2)

Nr. 2511.

Erinnerung

an den unbekannt wo befindlichen Georg Sterk von Bornschloß.

Von dem k. k. Bezirksamte Tschernembl, als Gericht, wird dem unbekannt wo befindlichen Georg Sterk von Bornschloß hiermit erinnert:

Es haben die Handelsleute Treun und Sajiz, durch Dr. Pongraz von Laibach wider denselben die Klage auf Zahlung von 503 fl. 33 kr. sub praes. 19. April 1865, Z. 2511, hieramts eingebracht, worüber zur summarischen Verhandlung die Tagssagung auf den

25. Juli 1865,

früh 9 Uhr, mit dem Anhange des S. 29 a. G. D. angeordnet, und dem Beklagten wegen seines unbekanntem Aufenthaltes Herr Dr. Preuz von Tschernembl als Curator ad actum auf seine Gefahr und Kosten bestellt wurde.

Dessen wird derselbe zu dem Ende verständigt, dass er allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder sich einen anderen Sachwalter zu bestellen und anher namhaft zu machen habe, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Kurator verhandelt werden wird.

R. k. Bezirksamt Tschernembl, als Gericht, am 20. April 1865.

(1450-2)

Nr. 3290.

Erinnerung

an die unbekanntem Rechtsnachfolger ob der Weingarten-Parzelle Nr. 246 a, Steuer-Gemeinde Deblitz.

Von dem k. k. Bezirksamte Tschernembl, als Gericht, wird den unbekannt

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 18. Juli.

5% Metalliques	70.01	1860-er Anleihe	91.65
5% Nat.-Anleh.	75.45	Silber	107.25
Bausaktien	795.-	London	109.75
Kreditaktien	177.-	R. k. Dukaten	5.26

(1425-1)

Nr. 2796.

Erinnerung

an die unbekanntem Präzidenten an den in der Steuergemeinde Hrasje sub Parz. Nr. 350 liegenden Acker pr. 1176 □°.

Von dem k. k. Bezirksamte Krainburg, als Gericht, wird den unbekanntem Präzidenten an den in der Steuergemeinde Hrasje sub Parz. Nr. 350 liegenden Acker pr. 1176 □° hiermit erinnert:

Es habe Herr Mathias Golob von St. Georgen wider dieselben die Klage auf Erziehung und Anerkennung seines Eigenthums des gedachten Ackers sub praes. 6. Juli 1865, Z. 2796 hieramts eingebracht, worüber zur summarischen Verhandlung die Tagssagung auf den

6. Oktober 1865,

früh 9 Uhr, mit dem Anhange des S. 18 des Patentges vom 18. Oktober 1845 angeordnet, und den Beklagten wegen ihres unbekanntem Aufenthaltes Herr Dr. Josef Burger von Krainburg als Curator ad actum auf ihre Gefahr und Kosten bestellt wurde.

Dessen werden dieselben zu dem Ende verständigt, dass sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder sich einen anderen Sachwalter zu bestellen und anher namhaft zu machen haben, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Kurator verhandelt werden wird.

R. k. Bezirksamt Krainburg, als Gericht, am 6. Juli 1865.

(1421-2)

Nr. 2050.

Erinnerung

an die unbekannt wo befindlichen Lukas Supan und Sebastian Gლობошник und ihre gleichfalls unbekanntem Erben.

Von dem k. k. Bezirksamte Krainburg, als Gericht, wird den unbekannt wo befindlichen Lukas Supan und Sebastian Gლობошник und ihren gleichfalls unbekanntem Erben hiermit erinnert:

Es habe Josef Teran von St. Martin bei Zirklach wider dieselben die Klage auf Verjähr- und Erlöschenerklärung der auf der im Grundbuche der Herrschaft Egg ob Krainburg sub Urb. Nr. 498 und Klf. Nr. 335 vorkommenden Ganzhube haftenden Saggossen, als:

1. der zu Gunsten des Lukas Supan intabulirten Notariats-Urkunde vdo. 2. August 1813 pr. 160 fl. G. W. oder 168 fl. ö. W. c. s. c., und
2. der zu Gunsten des Sebastian Gლობошник intabulirten Notariats-Urkunde vdo. 3. Juli 1814 pr. 100 fl. G. W. oder 105 fl. ö. W. c. s. c. sub praes. 18. Mai 1865, Z. 2050, hieramts eingebracht, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagssagung auf den

6. Oktober 1865,

früh 9 Uhr, mit dem Anhange des S. 29 a. G. D. angeordnet, und den Beklagten wegen ihres unbekanntem Aufenthaltes Herr Dr. Josef Burger von Krainburg als Curator ad actum auf ihre Gefahr und Kosten bestellt wurde.

Dessen werden dieselben zu dem Ende verständigt, dass sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder sich einen anderen Sachwalter zu bestellen und anher namhaft zu machen haben, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Kurator verhandelt werden wird.

R. k. Bezirksamt Krainburg, als Gericht, am 26. Mai 1865.

(1447-2)

Nr. 3004.

Erinnerung

an den unbekannt wo abwesenden Markus Jonke von Thal.

Von dem k. k. Bezirksamte Tschernembl, als Gericht, wird dem unbekannt wo abwesenden Markus Jonke von Thal hiermit erinnert: